

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 21 (1934)
Heft: 12

Rubrik: Berner Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich beruhigte Torsi. Am reifsten waren einige Porträtköpfe, besonders das schöne, auf die einfachsten Rundungen stilisierte Bildnis Frau Michanowsky.

Das Gewerbemuseum brachte eine kunstpädagogisch sehr wertvolle Schau über das Thema «Wandschmuck in Schule und Haus». Zahlreiche Beispiele warben für die vorzüglichen modernen Reproduktionen und für Originalgraphik. Das reiche Material für

Schulen war, aus den Erfahrungen der Winterthurer Sekundarschulen heraus, nach Altersstufen geordnet. Die zweite Abteilung zeigte an Beispiel und Gegenbeispiel das richtige Hängen, die gute Rahmung, wobei besonders die Tendenz, Reproduktionen nicht als Originale zu rahmen, Beifall verdiente; sogar für Faksimiles möchte man sie vertreten.

h. k.

Berner Chronik

Vermutlich wird im Dezember die Frage über die Um- und Neugestaltung des Kasinoplatzes vor dem Stadtrat zur Sprache kommen (siehe «Werk» Nr. 5 vom Mai 1934). Mit wenigen unwesentlichen Abänderungen ist man beim alten Alignementsplan-Vorschlag vom März dieses Jahres geblieben. Die Widersprüche auch unter den Fachleuten sind aber über wichtige Punkte dieser Vorlage so gross, dass es unverantwortlich wäre, ein Definitivum zu schaffen, solange keine grundsätzliche Einigung zu erzielen ist. Es könnte ratsam sein, das ganze für Bern so weittragende Problem durch neutrale, auswärtige Fachleute überprüfen zu lassen. Das Thema ist für die Zukunft von Bern so wichtig, dass nichts unversucht bleiben sollte, das positive Vorschläge zeitigen kann.

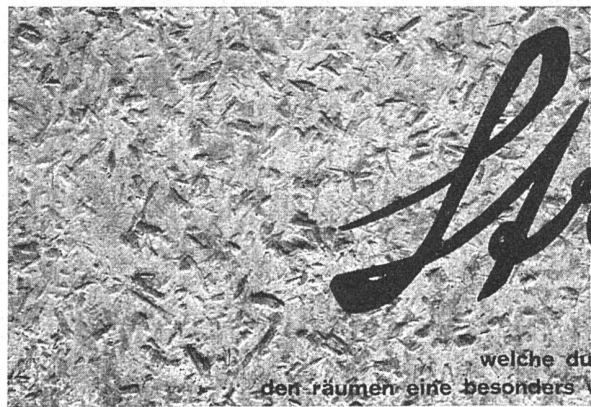
Der SWB, Ortsgruppe Bern, hat nun auch eine Filmstelle ins Leben gerufen. Der Splendid-Kino stellte seinen Saal zur Verfügung, und siehe da, er füllte sich Montag den 12. November vollständig mit einer erwartungsfreudigen Besucherzahl. «The Phantom President» brachte die Berner zu lebhaftem Applaus und die SWB-Mitglieder zur Ueberzeugung, dass trotz aller Filmisere doch «etwas zu machen ist». In Zukunft sollen durchschnittlich alle 14 Tage Werkbundfilme vorgeführt werden. Hoffen wir, das erfreuliche und lebhaftes Interesse der Berner Bevölkerung halte auch weiterhin an. *ek.*

Kunsthalle Bern

Im Oktoberheft des «Werk» nannte unser Berner Berichterstatter auf Seite XXXII einige Zahlen über den Besuch der Kunsthalle Bern, die auf den Ergebnissen der städtischen Billettsteuer fussen. Inzwischen wurden wir darauf aufmerksam gemacht, dass diese Ergebnisse nicht das richtige Bild der wirklichen Besucherzahl geben, da die Billettsteuer nur auf Eintrittskarten von Fr. 1.— an erhoben wird, während die niedrigeren Kategorien steuerfrei sind. Diese, in der genannten Aufstellung nicht registrierten Eintritte betragen aber nahezu die gleiche Anzahl, wie die registrierten, so dass sich der Besuch wesentlich besser stellt. Kein Eintrittsgeld entrichten die über 600 Mitglieder der Bernischen Kunstgesellschaft und des Kunsthallevereins, die bernischen Künstler, Journalisten, die Behördemitglieder und die Schulklassen, die viele Ausstellungen besuchen.

(Red.)

BIEL. Die in baulicher Hinsicht rege Stadt beherbergte dieses Jahr eine ganze Reihe kleinerer Wohnungsausstellungen, von denen die konsequenteste diejenige des jungen Architekten *Pierre Scheidegger* war, der ein von *Anliker*, Langenthal, sehr geschickt möbliertes Einfamilienhaus zeigte.



Spörri

die neue
SPÖRRI-TAPETE

welche durch ihre raue beschaffenheit und ihre feinen colorits
den räumen eine besonders wohnliche note verleiht THEOPHIL SPÖRRI, ZÜRICH